

PUBLIUS OVIDIUS NASO

AMORES 1, 1

Dichterweihe

Waffen und heftige Kriege mit schwerem Versmass zu verkünden,
bereitete ich mich vor – während der Stoff zum Versmass passte.

Der untere Vers war gleich – man erzählt, dass Amor gelacht

Und einen Versfuss gestohlen habe.

„Wer, wilder Knabe, hat dir dieses Recht auf Lieder/Gedichte
gegeben? Wir sind Dichter der Musen, nicht deine
Anhängerschaft.

Was wäre, wenn Venus die Waffen der blonden Minerva raubte,
die blonde Minerva die entzündeten Fackeln schwänge?

Wer könnte gutheissen, dass Ceres auf den hügeligen Wäldern
herrschte und die Felder von der köchertragenden Jungfrau regiert
werden?

Wer würde den mit seiner Haarpracht herausragenden Apollo mit
einer spitzen Lanze ausstatten, während Mars die böotische Leier
bewegte?

Dir gehören grosse, Knabe, allzu mächtige Herrschaftsgebiete;
Warum strebst du, Ehrgeiziger, nach neuem Werk?

Oder ist etwa, was überall ist, das deinige? Sind die Täler des
Helikon die deinigen?

Ist kaum noch dem Phoebus seine eigene Leier sicher?

Sobald eine neue Seite richtig mit dem ersten Vers sich erhebt,
schwächt sogleich der nächste meine Kräfte.

Besitze ich Stoff, für die leichteren Verse geeignet,

entweder einen Knaben oder ein Mädchen mit langem Haar.

So hatte ich geklagt, als jener plötzlich aus dem geöffneten Köcher
Pfeile auswählte, die zu meinem Untergang geschaffen worden
waren.

Er bog mit dem Knie tapfer den gekrümmten Bogen und
sagte: „Den Stoff, den du besingen sollst, Dichter, den empfang!“

Ich Unglücklicher! Jener Knabe hatte treffsichere Pfeile.

Ich entbrenne, und in der leeren Brust herrscht Amor.

Mit sechs Versfüssen erhebt sich mein Werk, in fünf setzt es sich:

Ihr eisernen Kriege mit euren Versmassen, lebt wohl!

Umgürte die goldenen Schläfen mit Strandmyrte,

Muse, die (nun) mit elf Versfüssen besungen werden muss!